

MEHR ODER WENIGER?

ERGEBNISSE DER VOLKSZÄHLUNG 2001.

Im Jahr 2001 wurde in Österreich ein alle zehn Jahre wiederholtes „Ritual“ durchgeführt: die Volkszählung. Dabei wurden viele unterschiedliche Daten zur österreichischen Bevölkerung erhoben und schließlich nach statistischen Formeln und Kategorien ausgewertet. Seit September 2002 liegen nunmehr die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung 2001 vor.

Mit Stichtag 15. Mai 2001 hatte Niederösterreich 1,545.804 Einwohner, es ist somit nach Wien (1,550.123) bevölkerungsmäßig das zweitgrößte Bundesland. Die Bevölkerungszahl in Niederösterreich ist seit der Volkszählung 1991 um 4,9% gestiegen. Damit liegt Niederösterreich hinter Salzburg (6,8%), Tirol (6,7%) und Vorarlberg (5,9%) an vierter Stelle beim Bevölkerungszuwachs.

DER „MITTELBAU“: DIE BEZIRKSEBENE.

Die einwohnerstärksten Bezirke Niederösterreichs sind Baden (126.892), gefolgt von Amstetten (109.183), Mödling (106.374), Wien-Umgebung (101.998) und St. Pölten-Land (93.309). Die niedrigsten Einwohnerzahlen weisen die Bezirke Lilienfeld (27.084), Waidhofen an der Thaya (28.197), Horn (32.400) und Bruck an der Leitha (40.006) auf.

Betrachtet man die Veränderung der Wohnbevölkerung seit der Volkszählung 1991-2001, so ist der Bezirk Tulln mit einem Plus von 12,1% Spitzenreiter, gefolgt vom Bezirk Korneuburg mit 11,4%. Eine Bevölkerungszunahme von nahezu 10% konnten die Bezirke Gänserndorf und Baden für sich verbuchen.

Den stärksten prozentuellen Rückgang musste der Bezirk Gmünd mit -3,1% hinnehmen. Nahezu keine Veränderung gab es in den Bezirken Lilienfeld (0,0%) und Neunkirchen (0,3%).

Bei den Statutarstädten gibt es den größten Zuwachs in Wiener Neustadt (7,1%), gefolgt von Krems an der Donau (4,1%) Waidhofen an der Ybbs (2,0%). Die Landeshauptstadt St Pölten hingegen verzeichnet ein Minus von 1,8%.

Werden die beiden letzten Volkszählungsdekaden (1981-1991 und 1991-2001) miteinander verglichen, ist Folgendes festzustellen:

- ★ In jenen Bezirken, die 1981-1991 eine Bevölkerungsabnahme aufwiesen, hat sich diese deutlich abgeschwächt bzw. sogar in einen leichten Bevölkerungszuwachs umgekehrt. Einzige Ausnahme ist die Landeshauptstadt St. Pölten, die im Zeitraum 1991-2001 stärker an Einwohnern verlor als davor.
- ★ Die Bezirke Wien-Umgebung und Mödling mit dem größten Bevölkerungs-Plus in der Dekade 1981-1991 wuchsen zwar auch 1991-2001, jedoch nicht mehr so stark.
- ★ In der letzten Dekade konnten die Bezirke im nördlichen und nordwestlichen Wiener Umland (Gänserndorf, Korneuburg, Tulln) sowie der Bezirk Baden noch stärker als bereits zuvor an Einwohnern gewinnen, so dass hier Anstiege von an die 10% und mehr zu verzeichnen sind.

AN DER „BASIS“: DIE GEMEINDEN.

Für zwei Drittel der niederösterreichischen Gemeinden gibt es auf Grund der Volkszählung 2001 Bevölkerungszuwächse. Konkret bedeutet dies: In 28 Gemeinden blieb die Bevölkerung gleich bzw. wuchs leicht (bis zu 1%), in 131 Gemeinden liegt ein Plus von 1 bis 5% vor. Einen Anstieg von 5 bis 10% verzeichneten 117 Gemeinden, einen von 10 bis 15% 60 Gemeinden. In 35 Gemeinden stieg die Bevölkerung um 15 bis 20%, und 23 Gemeinden konnten sogar einen Zuwachs von mehr als 20% für sich verbuchen.

Die größten Zuwächse gab es in den Gemeinden Oberwaltersdorf (38,4%), Mitterndorf an der Fischa (37,3%) Vösendorf und Leopoldsdorf (30,8%) sowie Wolfsgraben (30%).

Den stärksten Verlust musste die Gemeinde Annaberg (-22,9%) hinnehmen, gefolgt von Puchenstuben (-17,2%), Semmering (-16,4%) und Reichenau an der Rax (-16,3%).

Niederösterreichweit sind es 16 Gemeinden, die mehr als 10% ihrer Einwohner verloren. Einen Rückgang von 5 bis 10% gab es in 42 Gemeinden. 93 Gemeinden mussten Verluste von 1 bis 5% hinnehmen und für 21 Gemeinden gab es geringfügige Verluste bis 1%.

DAS FAZIT.

Die Bevölkerungszuwächse konzentrieren sich traditionell im Umland von Wien, sowie entlang der Süd- und der Westachse. Da sich nunmehr im südlichen – unmittelbar an Wien angrenzenden – Bereich gewisse „Sättigungstendenzen“ bemerkbar machen, „boomt“ die Bevölkerungsentwicklung vor allem im nördlichen Umlandbereich und an der Achse nach Tulln. Im Gegensatz dazu gibt es weiterhin Bevölkerungsrückgänge im Waldviertel, im nördlichen Grenzgebiet des Weinviertels und im südlichen Bereich des Industrieviertels. Insgesamt hat sich diese Tendenz aber doch verlangsamt.

Die im Zuge der Volkszählung 2001 gesammelten Zahlen und getroffenen Feststellungen sind in Niederösterreich wichtige Grundlagen für die Schwerpunktsetzung der künftigen Entwicklungsplanung.

Dipl.-Ing. Norbert Ströbinger
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, St. Pölten

Franz Vogl
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik-Statistik, Maria Enzersdorf